

XIII. SAAL.

DENKMÄLER DES MATRONENKULTUS.

Die Denkmäler dieses Saales bilden eine Fortsetzung der in der letzten Nische des vorigen Saales aufgestellten. Sahen wir dort, sobald wir die rheinische Militärgrenze verließen und uns dem Hinterlande zuwendeten (S. 184), sofort die einheimischen Kulte und Götternamen vorwiegen, so ist dieser Saal den zahlreichen Denkmälern eines einzigen einheimischen Kultus geweiht, nämlich dem einer Göttinnengruppe, welche die Römer mit den ihnen geläufigen Bezeichnungen „Matres“ oder „Matronae“, auch wohl „Junones“ benannten, während sie in der einheimischen Sprache „Sulevae“ oder „Suleviae“ hießen. Daß der Kultus einheimisch ist, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch die Frage, ob er ursprünglich keltisch oder germanisch ist, noch nicht entschieden werden kann. Unrömisch ist zunächst einmal die Darstellung dieser Göttinnen, die sich häufig auf ihren Altären findet und die hier gleich ein für allemal beschrieben werden mag, da sie mit geringen Abweichungen immer und überall gleich bleibt (Taf. XXV). In einem von zwei Säulen oder Pilastern flankierten, mit flachem Giebeldach gedeckten Tempelchen sitzen auf einer Bank drei Frauen, voll bekleidet und in einen eigentümlich unrömischen Mantel gehüllt. Der Mantel ist shawlartig um die Schultern gelegt, tief auf der Brust mit einer Spange geschlossen und öffnet sich unter der Spange so, daß die Hände frei werden und der faltige Stoff sich wie weite Ärmel um diese bauscht. Auf dem Schoß wird der Mantel dann wieder zusammengenommen. Um den Hals haben die Frauen meist einen dicken Halsreif, entweder nach Art der keltischen Halsreife mit petschaftartig verdickten Enden oder mit einem halbmondförmigen Anhängsel. Das auffallendste aber ist die Kopfbedeckung. Während die mittelste den Kopf stets unbedeckt mit schlicht herabfallendem Haar trägt, sind die Köpfe der beiden äußeren mit einem turbanartigen Aufbau bedeckt, welcher, soweit sich erkennen läßt, offenbar aus Stoff besteht, nicht etwa eine Frisur darstellt.

Ein Grabdenkmal in Köln, auf welchem die Verstorbene denselben Kopfschmuck trägt, beweist, daß es sich um eine damals hierzulande übliche Tracht handelt, welche man den einheimischen Göttinnen ebenfalls gegeben hat. Auf dem Schoß halten die drei Frauen meist je einen Korb mit Früchten, zuweilen ein Kästchen, eine große Blume, ein Füllhorn oder dgl. Einheimisch sind dann weiter die Namen der Göttinnen, wenigstens ihre Beinamen. Zwar werden sie insgesamt, wie schon erwähnt, mit den allgemeinen Bezeichnungen „Matronae“, „Matres“, „Junones“ oder auch einfach „Deae“ versehen, aber diesen Bezeichnungen sind meist Beinamen hinzugefügt, von denen wir schon eine große Menge kennen. Die auf den Denkmälern unseres Museums vorkommenden Beinamen sind folgende: Afliae, Alaferhuae, Albiahenae, Almaviahenae, Amnesahenae, Andrusteihiae, Anesaminehae, Arvagastae, Aserecinehae, Atufrafinehae, Aufaniae, Berguiahenae, Chandrumanehae, Chuchenehae oder Cuchenehae, Etttrahenae, Fachinehae, Gabiae, Gavasiae, Gesahenae, Hiheraiae, Lanehiae, Leudinae, Naitienae, Octocannae, Rumanehae, Textumehae, Treverae, Tummaestae, Udovarinehae, Vacallinehae oder Vocallinehae, Vanamiahenae, Vesuniahenae, Veteranehae oder Vataranehae. — Diese Beinamen haben, abgesehen von vereinzelt versprengten Exemplaren, meist örtlich eng begrenzte Verbreitungsbezirke, woraus mit Recht geschlossen wurde, daß sie örtliche Bedeutung haben, d. h. daß die Matronen eines und desselben Ortes und seiner näheren Umgebung durch einen der genannten Beinamen sich von denen anderer Orte unterscheiden. Indessen ist dies nicht so zu verstehen, daß durchweg in den Matronenbeinamen alte einheimische Ortsnamen stecken, sondern es ist vielmehr anzunehmen, daß die Matronen ursprünglich persönliche Schutzgottheiten sind, in deren Namen einheimische Personen- oder Familiennamen stecken, die für die Bezeichnung der Gottheiten beibehalten wurden, auch nachdem die alten Familiennamen selbst längst durch die Romanisierung, die wir auf den Grabsteinen erkennen konnten, untergegangen waren. Örtlich sind sie also nur insofern, als die betreffende ihrem Schutz unterstellte Familie an einem bestimmten Ort wohnt und dort fest angesiedelt und begütert ist. Wie sich nun aus der Familie als dem Grundbegriff menschlicher Gemeinschaft größere Gemeinschaften: die Gemeinden, Gaue, Stämme, Völkerschaften entwickelt haben, so konnte sich natürlich auch der Wirkungskreis ihrer Matronen erweitern und so gab es natürlich auch Matronen dieser größeren Gemeinschaften; daher finden wir *Matres Treverae, Italae, Ger-*

manae, Gallae, Britannae, Pannoniorum, Delmatarum, Frisavae, Noricae, Suebae usw. Aus der ursprünglichen Bedeutung als persönlicher und familiärer Gottheiten erklären sich auch leicht Bezeichnungen, wie *Matres meae, suae, domesticae, paternae, maternae* u. dgl. Auch die lateinische Umschreibung „*Junones*“ deutet auf ihre Eigenschaft als persönliche Schutzgöttinnen hin. Wo vereinzelte Weihedenkmäler weit von dem ursprünglichen Verbreitungsbezirk ihrer Gattung entfernt gefunden werden, da handelt es sich eben um Weihungen von in die Ferne verschlagenen Landeskindern, die draußen ihrer heimischen und häuslichen Muttergottheiten gedenken. Daß es sich um Schutzgottheiten der Familie und ihres Hauses und Hofes handelt, zeigen außer den Bezeichnungen „Mütter“ und „Matronen“ auch die Darstellungen. Die Körbe auf dem Schoß der Göttinnen enthalten die Früchte, die dem segenspendenden Schutz verdankt werden; es kommen aber auch, namentlich in Tonfigürchen, Darstellungen vor, wo die Matrone einen Mann, ein kleines Kind oder auch ein Tierchen schützt (vgl. oben S. 70). Die Matronen sind also ein Gottesbegriff, der dem römischen der Laren, der Penaten und dem des *Genius loci* nahe verwandt ist.

Wenn auch in Italien, im cisalpinischen Gallien, Raetien, Obergermanien, Britannien, der Belgica, Lugudunensis, Narbonensis, Aquitanien, Spanien Matronendenkmäler vorkommen, von denen allerdings ein guter Teil eben zu den oben erwähnten versprengten gehört, so ist doch die Provinz Niedergermanien offenbar der eigentlichste Sitz des Matronenkultus gewesen und zwar sind es hier wiederum speziell die Kreise der nördlichen Eifel und ihres nördlichen Vorlandes, wo der Kultus ganz besonders zu Hause ist, die Landkreise Schleiden, Rheinbach, Bonn Land, Euskirchen, Düren, Jülich, Bergheim und Krefeld. In diesem Gebiete, speziell im Kreise Schleiden bei Nettersheim und Pesch, sind auch bereits Ortsheiligtümer der Matronen bekannt geworden, welche den oben S. 162 erwähnten keltischen Tempeltypus repräsentieren. Die Fülle von Matronendenkmälern, welche neuerdings aus den Ausgrabungen dieser Tempelanlagen gewonnen wurden, hat es notwendig gemacht, einen Teil der Matronendenkmäler aus Nettersheim und sämtliche aus Pesch in einem Saal des Kellergeschosses (XXIX) aufzustellen. Alle übrigen befinden sich hier im Saal XIII tunlichst in topographischer Ordnung aufgestellt. (Im Allgemeinen vgl. Ihm B. J. 83, S. 1 ff., M. Siebourg Wd. Z. VII, S. 99 ff. Über den Tempel von Nettersheim B. J. 119, S. 301 ff., über den von Pesch B. J. 125, S. 74 ff.)

Nische XIII a Eingangswand:

Denkmäler der Matronae Aufaniae aus dem Tempelbezirk bei Nettersheim, Kr. Schleiden (B. J. 119, S. 301 ff.).

Links oben:

9917 (St. 312) **Matronenaltar**, von dem Gefreiten des Kommandeurs der legio I Minervia Priscinianus im Jahr 237 geweiht. Gef. bei Nettersheim, wo eine Beneficiarierstation, d. h. ein Landgendarmerieposten zur Beobachtung des Straßenverkehrs war, weil dort offenbar ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt gewesen ist (CIL XIII, 7826).

Rechts davon unten:

20792 (St. 278) **Denkmal der Deae Aufaniae**, für das Wohl des Kaisers Caracalla oder Elagabal von dem Beneficiarier Marcus Aurelius Agripinus geweiht.

„Deabus Aufani[s] | pro salute invicti | Antonini Aug(usti) | M(arcus) Aurelius Agripinus | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) | v. s. l. m.“

Oben die Darstellung der 3 in einem Tempelchen sitzenden Matronen, wie oben S. 190 beschrieben. Der Kaiser ist entweder Caracalla als Alleinherrscher oder Elagabal, das Denkmal also zwischen 212 und 222 n. Chr. errichtet. Gef. bei Nettersheim in dem Tempelbezirk (CIL XIII, 11984; Skulpturen II, Taf. XI, 2).

Darüber:

20793 (St. 282) **Denkmal der Matres Aufaniae**, von dem Beneficiarier Nepotinius Nepotianus im Jahr 227 geweiht.

„Matribus Aufan(iabus) | Nepotinius | Nepotianus | b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) pro se et | suis v. s. l. m. | Albino et Maxi|mo co(n)s(ulibus)“ = 227 n. Chr.

Oben Rest der Darstellung. Gef. wie vorige (CIL XIII, 11988).

20742 (St. 283) **Denkmal der Matronae Aufaniae**, von dem Beneficiarier M. Petronius Patroclus geweiht (Taf. XXV, 1).

„Matronis | Aufaniabus | M(arcus) Petronius Pat|roclus bf. cos. itera|ta statione v. | s. l. m.“

Oben die 3 Matronen im Tempelchen. Der Gefreite hatte die Station zum zweiten Mal inne. Gef. wie vorige (CIL XIII, 11989; Skulpturen II, Taf. XI, 1).

Darüber:

Plan der Tempelanlage der Matronae Aufaniae bei Nettersheim, ausgegraben 1908 (B. J. 119, S. 301 ff. mit Taf. XXII ff.).

Rechts unten:

20748 (St. 277) **Bauinschrift** des Tempels der Matronae Aufaniae, von der Dorfgemeinde geweiht:

„Matronis | Aufaniabus | vicani | | E C O?“

Leider ist der Name des „vicus“, dessen Bewohner (vicani) das Heiligtum gestiftet habe, in der 4. Zeile unlesbar. Gef. wie die vorigen (CIL XIII, 11983; Skulpturen II, Taf. XI, 5).

Darüber:

20743 (St. 280) **Denkmal der Matronae Aufaniae**, von dem Beneficiarier Gaius Lucretius Statius geweiht.

„Ma(tronis) Aufaniabu[s] | C(aius) Lucretiu[s] | [-]atius b. f. c[os] | l. m.“

Oben die 3 Matronen, die mittelste mit einer großen Blume und einem Kästchen. Auf den Schmalseiten Venus und wahrscheinlich Hercules. Gef. wie die vorigen (CIL XIII, 11 986; Skulpturen II, Taf. XI, 3).

20 744 (St. 284) **Altar der Matronae Aufaniae**, von Gaius Summius Agrestis, Gefreiten des Legaten Novius Priscus geweiht.

„Matroni[s] | Aufaniabus | C(aius) Summius Agrestis b. f. Nov(i) | Prisci legat[i] | [Aug(usti) pr(o) pr(aetore)?].“

Der Altar fällt wahrscheinlich in das letzte Viertel des 2. Jahrhunderts. Gef. wie die vorigen (CIL XIII, 11 990).

Die übrigen Denkmäler der Aufaniae aus Nettersheim sind in Saal XXIX im Untergeschoß.

Rechts davon:

9523 und 9524 (St. 327/8) **Altäre der Matronae Fachinehae** aus Zingsheim, Kr. Schleiden (CIL XIII, 7830 und 7829).

Darüber:

24 451 (St. 505) **Altar der Matronae Vacallinehae**, von Gaius Farsuleius Terentius geweiht.

„Matronis Va|callinehis C(aius) | Farsuleius Te|rentius pro se | et suis l. m.“

Die Matronae Vacallinehae hatten den Mittelpunkt ihres Kultbezirkes zweifellos in dem neu ausgegrabenen Tempel bei Pesch, Kreis Schleiden, in welchem eine große Anzahl ausschließlich ihnen geweihter Altäre gefunden wurde. Außerdem kommen sie noch vor in Bonn-Endenich, Antweiler, Lessenich und Satzvey, Kr. Euskirchen. Die drei letzteren Orte sind nicht weit von Pesch entfernt. Gef. in Satzvey, Kr. Euskirchen (CIL XIII, 12 035).

Rechts unten:

9521 (St. 344) **Altar der (Matronae) Textumeihae**, geweiht von den Tertiniern (Familiennamen) Similis, Secundus und Lella. Gef. bei Floisdorf, Kr. Schleiden (CIL XIII, 7899).

Darüber:

9920 und 9919 (St. 262|3) **Altäre der Matronae Aserecinehae**, Gef. zwischen Odendorf und Rheinbach, Kr. Rheinbach (CIL XIII, 7978 und 7979).

An der Hinterwand von Nische XIII a:

Oben in der Mitte:

Plan der Tempelanlage der Matronae Vacallinehae bei Pesch, Kr. Schleiden. Ausgegraben 1913 ff. (B. J. 125, S. 74 ff.). Die dort gefundenen Denkmäler sind in Saal XXIX im Untergeschoß.

Von links:

12 372 (St. 330) **Matronenaltar**, vielleicht den Matronae Gabiae geweiht von Lucius Gradonius Karus, Soldaten der legio I Minervia. Gef. bei Kirchheim, Kr. Rheinbach (CIL XIII, 7950).

Darunter:

A 1396 (St. 342) **Altar der Matronae Rumanehae**, angeblich in Bonn gefunden, wahrscheinlicher in Üllekoven, s. unten 14319—21 (CIL XIII, 8027/8).

Rechts daneben:

Altäre der Matronae Atufrafinehae (St. 264 ff.) aus einer kleinen Tempelanlage bei Berkum, Landkreis Bonn (B. J. 67, 1879, S. 49 ff.). Es sind die 7 Altäre, welche mit den römischen Zahlen XC, LXXXVI, XCI, XC b, XC a, LXXXVIII, XCI a, bezeichnet sind. Sie enthalten nur Namen, bemerkenswert ist nur XC, welcher „Matribus suis“ von 2 Männern geweiht ist, wozu oben S. 191 zu vergleichen (CIL XIII, 7982—7992).

Rechts davon oben:

U 51 (St. 509) **Altar der Matres Vacallinehae**, geweiht von Atticus Maternus, Soldaten der legio I Minervia auf Geheiß der Göttinnen selbst „iussu ipsarum“. Der Soldat wird vermutlich aus der Gegend von Pesch stammen, s. oben S. 194 zu 24451. Gef. in Eendenich-Bonn. Geschenk des Herrn Hauptmann (CIL XIII, 8003 a).

Darunter:

A 385 (St. 259) **Altärchen der Matronae Andrustehiae**, von Bella geweiht. Gef. in Godesberg (CIL XIII, 7995).

Rechts:

14319—21 (St. 539, 340, 341) **Altäre der Matronae Rumanehae**. Gef. bei Üllekoven, bei Sechtem, Landkr. Bonn (CIL XIII, 8147—9).

Darunter:

5033 (St. 252) **Altar der Matronae Afliae**, von M. Jullionius Agilis geweiht. „Matronis Aflims“ usw., ein germanischer Dativ. Es wird sich um dieselben Matronen handeln, die auf dem Kölner Altar CIL XIII, 8211 „Matronis Afliabus“ genannt werden. Gef. in Wesseling, Landkr. Bonn (CIL XIII, 8157).

Rechts oben:

5032 (St. 546) **Altar der Junones**, von Gaius Domitius Quietus auf ihr Geheiß „im(perio)ip(sarum)“ geweiht. Zu Junones s. oben S. 190 f. Gef. in Wesseling (CIL XIII, 8158).

Darunter:

19816—8 (St. 506—8) **Altäre der Matronae Vacallinehae** aus der Umgebung von Lessenich, Kr. Euskirchen.

19816: „Matronis | Vacallinehis | L(ucius) Cavonius | Victor l. m.“ (Röm. Germ. Korrb. I, 36).

19817: „Mat(ronis) Vacalline|is M(arcus) Anto|nius Ma(n)suet|us pro se et su|is l. m.“ (ebenda).

19818: „[Va]callin[eh]i[s] | C(aius) Juliu[s] | Secund[us] | v. [s. l. m]“ (ebenda).

Die Fundstelle Lessenich liegt $\frac{1}{2}$ Stündchen von Satzvey und einen Kilometer von Antweiler entfernt, wo ebenfalls Altäre der Vacallinehae gefunden sind. Pesch liegt etwa 8 Kilometer südlich davon (s. oben S. 194 zu 24451; CIL XIII, 12037—12039).

Rechts an der Zwischenwand:

12 373 (St. 321) **Altar der (Matronae) Chandrumanehae**, von Licinius Severus geweiht. Gef. in Billig, Kr. Euskirchen (CIL XIII, 7968).

11 707 (St. 329) **Altar der Matronae Fahineihae**, von Marcus Annius Placidus und Bassiana Quieta. Gef. bei Euskirchen (CIL XIII, 7970).

Darunter:

U 32 (St. 314) **Altar der Matronae Aufaniae**, von Severinius Severus und Liberius Victor auf Geheiß der Göttinnen „ex imperio“. Zu den Aufaniae s. oben S. 193. Gef. bei Zülpich (CIL XIII, 7920 a).

U 57 (St. 260) **Weihedenkmal der Matronae Anesaminehae**.

Über der nur teilweise erhaltenen Inschrift die übliche Darstellung s. oben S. 190. Gef. in Zülpich (CIL XIII, 7926; Skulpturen II, Taf. XII, 3).

Darüber:

U 35 (St. 315) **Altar der Matronae Aufaniae**, von Fuscinius geweiht. Gef. in Zülpich. Geschenk des Herrn Doinet (CIL XIII, 7921).

Darüber:

U 62 (St. 207) **Altar der Quadrubiae**, von M. Vitalinius geweiht. Quadrubiae oder Quadriviae sind die Gottheiten der Wegekreuzungen, wo vier Wege zusammen kommen, wie die Biviae und Triviae diejenigen der Zwei- und Dreiwegkreuzungen sind. Sie haben streng genommen mit den Matronen nichts zu tun, sind aber doch verwandte Götterbegriffe. An ihre Verehrung erinnern noch die christlichen Kapellen, Kreuze u. dgl., die man auf dem Land an den Wegekreuzungen sieht. Gef. in Zülpich. Geschenk des Pastors Kampe (CIL XIII, 7928).

Rechts daneben:

U 53 (St. 323) **Weihedenkmal der Matronae Cuchenehae** von dem Soldaten der legio I Minervia Lucius Marcius Verecundus, dem Sohn des Aeto, geweiht (Taf. XXV, 2).

„Matronis Cuche|nehis L(ucius) Marcius Ae|tonis f(ilius) Verecundus | mil(es) leg(ionis) p(rimae) M(inerviae) p(iae) f(idelis) v. s. l. m.“

Darunter eine Opferszene: von rechts tritt der Soldat in der Paenula, an der r. Seite den gladius, an den Altar heran, auf dem er aus einer Schale opfert. Von links treten drei Frauen heran in der üblichen Matronentracht, die mittelste auch mit dem charakteristischen Kopfputz und einer Blume in der R., offenbar die drei Göttinnen, die das Opfer entgegennehmen. Der Legionar ist ein Eingeborener, wie schon der Vatersname zeigt; vgl. zu A 1400, S. 188. Gef. in Zülpich, Geschenk der Stadt Zülpich (CIL XIII, 7923; Skulpturen I, Taf. XXVII, 2).

Darunter:

U 55 (St. 322) **Matronenaltar**, wahrscheinlich auch den Cuchenehae von Publius Pacatinius Quartus geweiht. Gef. in Zülpich (CIL XIII, 7924).

U 54 (St. 514) **Weihedenkmal der Matronae Vesuniaehenehae**, geweiht von Sextus Candidius Maternus für sich und die Seinigen auf

Geheiß der Göttinnen. Über der Inschrift die übliche Darstellung, sehr beschädigt. Gef. in Zülpich (CIL XIII, 7925; Skulpturen II, Taf. XII, 4).

Darüber:

U 33 (St. 313) **Altar der Matronae Aufaniae** von Aulus Valerius Verus und Iustinia Ursa geweiht. Gef. zwischen Commern und Zülpich (CIL XIII, 7897).

U 34 (St. 316) **Altar der Matronae Aufaniae** von Lentinius Messor (?) auf ihr Geheiß geweiht. Gef. bei Zülpich. Geschenk des Herrn Weber (CIL XIII, 7922).

Unten:

A 1419 (St. 333) **Altar der Matronae Hiheraiae** von Marcus Antonius Hilario geweiht. Gef. in Enzen bei Zülpich (CIL XIII, 7900).

Rechts daneben:

U 59 (St. 545) **Altar der Iunones**, geweiht wahrscheinlich von den vicani Tolbiacenses, also der Gemeinde von Zülpich. Ich lese:

„Iunoni|bus D - IM | III - - - | vican[i T] | olbia[censes] I | ex [imp(e-rio) ips(arum) p(osuerunt)?]“.

Die Lesung dom(esticis), die Hettner, und die ex im|perio, die das Corpus für Zeile 2/3 vorschlägt, ist nicht möglich. Es wird dort ein Beinamen stecken, der noch unbekannt ist. Dagegen halte ich in Z. 4/5 vicani Tolbiacenses, was schon Eick vermutet hatte, nicht für unmöglich. Gef. in Zülpich, Geschenk von Frau Weber (CIL XIII, 7920).

Darauf:

9822 (St. 346) **Altar der Matronae Tummaestae**, von Gaius Fabronius Gallicanus geweiht. Gef. in Sinzenich bei Zülpich (CIL XIII, 7902).

An der Kopfseite der Zwischenwand:

U 37 (St. 253) **Weihedenkmal der Matronae Albiahenae**, von zwei Frauen geweiht. Oben die übliche Darstellung. Gef. in Ober-Elvenich, in dessen Namen „Albinicum“ sich vielleicht ausnahmsweise noch der alte Matronenbeiname erhalten hat, unweit Zülpich (CIL XIII, 7933; Skulpturen I, Taf. XXVIII, 1).

In der Nische XIII b auf der anderen Seite der Zwischenwand:

U 36, 38, 39 (St. 254—256) **Drei Altäre der Matronae Albiahenae** aus Ober-Elvenich, vgl. hierzu die vorige Nummer U 37 (CIL XIII, 7936, 7935, 7934).

Rechts daneben:

A 84 (St. 334) **Altar der Matronae Lanehae**, geweiht von Lucius Ialehenius Secundus und Gaius Chaleinius Paternus auf Geheiß der Göttinnen selbst.

„Matron[is] | Lanehiabus L(ucius) | Ialehenius Se[condus] et C(aius) Ch[aleinius] Paternu[s] | ex imper[io] ipsaru[m] | pro se et [s]uis l(i)bens?“.

Die klangliche Verwandtschaft der Namen Lanehae, Ialehenius, Chaleinius und Lechenich läßt darauf schließen, daß auch hier der alte Matronenname noch in den Familiennamen der Stifter und dem heutigen

Ortsnamen des Fundortes steckt. Gef. in Lechenich unweit Zülpich (CIL XIII, 7976).

Darunter und rechts, sowie an der Rückwand:

U 40—49 (St. 515—524) **Zehn Altäre der Matronae Veteranehae**, auch Veterahenae oder Vataranehae, sämtlich gefunden bei Embken bei Zülpich (U 49 in Wollersheim, 15 Minuten von Embken), wo vermutlich ein Tempel dieser Matronen gewesen ist (CIL XIII, 7903 bis 7911 und 7822).

Hervorzuheben sind:

U 44 (St. 522) **Altar der Matronae Veteranehae** von Gaius Martinus Primus geweiht. Oben drei kreisrunde Medaillons mit den Brustbildern der drei Göttinnen. Auf den Schmalseiten l. eine Frau mit Opferkanne und Schale, r. ein Mann mit einem großen Fisch (CIL XIII, 7907; Skulpturen I, Taf. XXVII, 4).

An der Rückwand:

U 41 (St. 516) **Weihedenkmal der Matronae Veteranehae** von Gaius Priminius geweiht. Über der Inschrift die übliche Darstellung, sehr beschädigt (CIL XIII, 7908).

Darunter und rechts:

5031, A 85, 4909, A 86 (St. 510—513) **Vier Denkmäler der Matronae Vesuniahenae** aus Vettweis, Kr. Düren (CIL XIII, 7850—2, 7854).

4909 (St. 512) **Weihedenkmal der Matronae Vesuniahenae** von Gaius Nigrinius geweiht. Über der Inschrift die Darstellung der drei Matronen in einem Tempelchen, die mittelste ist hier, abweichend von den meisten anderen Darstellungen, stehend dargestellt. Die beiden anderen sitzen auf Lehnstühlen aus Rohrgeflecht von der Art, wie wir sie oben S. 150 in der Weidener Grabkammer und an verschiedenen Grabmälern kennen lernten (CIL XIII, 7850; Skulpturen I, Taf. XXVI, 3).

A 87 b (St. 261) **Weihedenkmal der Matronae Arvagastae**, geweiht von Aulus Vettius Victor. Über der Inschrift die übliche Darstellung. Gef. in Müddersheim, Kr. Düren. Geschenk des Freiherrn von Geyr zu Müddersheim (CIL XIII, 7855; Skulpturen I, Taf. XXVI, 2).

Darunter:

A 87 (St. 343) **Altar der (Matronae?) Textumeae**, geweiht von Titus Modestius Crispinius Turbo. Die Göttinnen werden nur „Textumeae“ genannt, es werden aber wohl sicher auch Matronen sein. Gef. in Soller bei Zülpich. Geschenk des Freiherrn von Geyr zu Müddersheim (CIL XIII, 7849).

An der Ausgangswand:

18 650 (St. 320) **Altar der Matronae Berguiahenae**, geweiht von Marcus Severinius Fastus (?).

„[Be]rguiah[en]is l. m. M(arcus) | Severinius |VS///VS |“.

Der Altar ist zusammen mit einem zweiten gefunden, auf dem der sonst unbekannt Name „Matronis Berhuiahenis“ lautet. Gef. in Gereonsweiler, Kr. Jülich (CIL XIII, 12 014).

Darauf:

U 50 (St. 326) **Weihedenkmal der Matronae Etttrahenae und Gesahenae**, geweiht von Marcus Julius Amandus. Oben zwischen der Inschrift in doppelbogiger Nische die übliche Darstellung der 3 Matronen. Unter der Inschrift eine Opferszene: in der Mitte ein Altar, zu dem von rechts 2 Männer herantreten, deren vorderer das Opfer auf den Altar gießt; von links treten 2 Frauen heran, die vorderste im Matronengewand mit der großen Haube, die zweite ohne Haube, sonst ebenso gekleidet. Es werden die Matronen sein, die das Opfer entgegennehmen; daß es nur 2 sind, kann auf Raumangel beruhen. Daß Julius Amandus den Etttrahenae und Gesahenae opfert, wird wohl bedeuten, daß die einen die Gottheiten seiner Familie väterlicherseits, die andern mütterlicherseits sind, wie es auch Denkmäler an die Matronae paternae et maternae gibt (vgl. S. 192). Gef. in Bettenhofen bei Jülich (CIL XIII, 7895; Skulpturen I, Taf. XXVII, 3, II, Taf. XII, 1).

17 898 (St. 331) **Altarfragment der Matronae Gavasiae**.

„Mat[ronis] | Gavas[iabus] | Q[uintus] Cap[itonius] | Belli [cus? Ca] | piton[ia? ---] | l. [m].“

Der Matronenname kommt auch in der Form „Gavadiae“ oder „Gavadiæ“ vor, offenbar mit keltischem Zischlaut. Gef. in Thorr, Kreis Bergheim (CIL XIII, 12 067).

17 903 (St. 347) **Altar der Matronae Udovarinehae und Vanamianehae**.

„Udovar[inehis et?] | Vanamian[ehis - Ap] | rilis et Lu....[.....]“

Matronae Udovarinehae sind bekannt. Zu dem Doppelnamen vgl. oben U 50. Gef. in Thorr, Kr. Bergheim (CIL XIII, 12 069).

17 932 (St. 257) **Altar der Matronae Almaviahenae**.

„Matr[onis] | Almav[iahe] | nis L. C. - - - -“.

Der Name ist sonst noch nicht bekannt. Gef. in Thorr, Kr. Bergheim (CIL XIII, 12 065).

In der Mitte oben:

16 271 (St. 332) **Abguß eines Weihedenkmals der Matronae Gesahenae**, geweiht von Marcus Julius Valentinus und Julia Justina auf Geheiß der Göttinnen selbst. Über der Inschrift in einer flachgebogenen Nische (Exedra) deren Architrav von korinthischen Säulen getragen wird, auf einer Bank, deren Lehnen die Form von Delphinen haben, die drei Göttinnen in der üblichen Darstellung. Auf den Schmalseiten sind offenbar die beiden Stifter dargestellt. Gef. in Roedingen, Kr. Jülich. Das Original ist in Mannheim (CIL XIII, 7889; Skulpturen I, Taf. XXVI, 1).

Darunter:

17 925 (St. 252) **Weiheinschrift der Matronae Alaferhuiae**, von Severus für sich und die Seinigen auf Geheiß der Göttinnen geweiht.

„Alaferhuia[us...] | Severus pro s[e et suis ex imp(erio)] | ipsar[um]. v. s. l. m.“

Die Inschrift steht auf einer großen Platte, die oben wie eine Sofa lehne etwas zurückgebogen ist. Es handelt sich offenbar um die Lehne

einer großen Steinbank, auf welcher vermutlich die drei Göttinnen in Lebensgröße gesessen haben, also vermutlich um ein Stück des Tempelkultusbildes. Gef. in Altdorf an der Inde, Kr. Jülich (CIL XIII, 12 012).

Rechts unten:

17 896 (St. 335) **Altar der Matronae Naitienae** von Munatia Similis und Materna geweiht.

„Mat[r]onis | [N]ait[i]enis | Munatia Similis | et Materna | ex i[m]-p(erio) ips(arum)“.

Auch dieser Matronenname ist sonst noch unbekannt. Gef. in Thorr, Kr. Bergheim (CIL XIII, 12 068).

Darauf:

17 897 (St. 258) **Weihedenkmal der Matronae Amnesahenae**, von Sextus Albanus Valens geweiht.

„Matro[nis] | Amnesa[henis?] | Sex(tus) Alban[us] | Valen[s] | pro se et suis i[mp(erio) ips(arum)]?“.

Über der Inschrift Reste der üblichen Darstellung. Gef. in Thorr, Kr. Bergheim (CIL XIII, 12 066).

Darüber und rechts:

U 28—31 (St. 336—339) **Vier Denkmäler der Matronae Octocannae** aus Gripswald, Kr. Krefeld, wo wahrscheinlich ein Tempel gewesen ist (CIL XIII, 8571—8573, 8576). Hervorzuheben:

U 28 (St. 336) **Weihedenkmal der Matronae Octocannae** von Quintus Julius Quietus, Jucundus und Ursulus, auf Geheiß der Göttinnen selbst geweiht. Über der Inschrift die übliche oben S. 190 beschriebene Darstellung der Matronen im Tempelchen. Gef. in Gripswald, Kreis Krefeld (CIL XIII, 8571; Skulpturen I, Taf. XXVI, 4).

Am Pfeiler zwischen den Fenstern:

22 345 (St. 324) **Altar der Matronae Chuchenehae** von Titus Veranius Amandus geweiht.

„Matronis | Chuchenehis | T(itus) Veranius Ama[n]dus s. l.“

Zu den Matronae Chuchenehae vgl. oben S. 196, Nr. U 53. Gef. in Merzenich bei Zülpich (CIL XIII, 12 008).

Darauf:

22 346 (St. 325) **Altar der Matronae Chuhenehae**.

„Matr[o]nis | Chuhenehis | M(arcus) Me[-]iniu[s] | Tertius [l.] m.“

Hier ist in dem Matronennamen das „c“ vor dem zweiten „h“ weggelassen, wie denn überhaupt die Schreibweise der Matronennamen, wie man sieht, schwankend war. Gef. in Merzenich wie die vorige Nr. (CIL XIII, 12 009).

Auf der anderen Seite:

8785 (St. 540) **Großes Weihedenkmal der Matronen** ohne Inschrift. Zwei Darstellungen übereinander. Oben die übliche Gruppe der drei nebeneinandersitzenden Göttinnen. Unten Opferszene: um einen viereckigen Altar stehen drei Frauen; die rechtsstehende trägt die charakteristische Matronenhaube und scheint am Altar zu opfern; die mittelste hinter dem Altar stehende mit wallendem Haar ohne Haube, trägt ein viereckiges Kästchen; die linksstehende ebenfalls ohne Haube scheint

mit der L. in das Kästchen hineinzugreifen. Ob es drei Stifterinnen oder die drei Matronen selbst sind oder ob eine von zwei Frauen das Opfer entgegennimmt, ist nicht ganz klar. Vgl. dazu die Opferszenen auf den Denkmälern U 53 (S. 196) und U 50 (S. 199). Auf der Schmalseite ein dreifüßiges Tischchen, worauf ein Trinkbecher, eine Kanne u. dgl. stehen. Gef. in Gleuel, Landkr. Köln (Skulpturen I, Taf. XXVII, 1; II, Taf. XII, 2).

Weitere Matronendenkmäler aus Nettersheim und Pesch s. im Saal XXIX im Untergeschoß.

XIV. SAAL.

GÖTTERDENKMÄLER AUS NIEDERGERMANIEN (nördlicher Teil).

Mit diesem Saal betreten wir zunächst wieder den Boden der niedergermanischen Hauptstadt Köln, der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (s. oben S. 108). Wenn auch naturgemäß der größte Teil der Denkmäler aus Köln sich im dortigen städtischen Museum befindet, so besitzen wir doch, meist aus älterer Zeit, eine genügend große Anzahl von Weihedenkmälern aus Köln, um die Tatsache zu illustrieren, daß dort, in der Zentrale der niedergermanischen Heeres- und Zivilverwaltung, der Metropole der Kultur, des Handels und Verkehrs, sich alle möglichen Kulte zusammengefunden haben. Noch reicher wird dies Bild freilich, wenn man sämtliche Kölner Denkmäler betrachtet, wie sie jetzt, wenigstens soweit sie Inschriften tragen, im Corpus XIII Nr. 8164 ff. gesammelt sind. Daß die Stadt, welche an der Stätte der dem Kultus des Augustus geweihten Ara Ubiorum entstanden war, dem offiziellen Kaiserkultus, daß sie den Göttern des Capitols, Jupiter, Juno und Minerva huldigte, versteht sich von selbst, auch wenn das letztere nicht ausdrücklich durch ein Denkmal bezeugt ist. Denkmäler des Jupiter kommen mehrfach vor, Juno und Minerva sind selten, doch wird dies auf Zufall beruhen. Von höheren römischen Gottheiten finden wir sonst Apollo, Diana, Dis Pater und Proserpina, Fortuna, Mercurius, Neptunus, Victoria, die Di Conservatores, dann Hercules, Castor, Priapus, Silvanus, Terra mater, die abstrakten Personifikationen Fama, Favor, Honor, Virtus, ferner Tutela, Quadriviae, Triviae, Viae, Semitae, Genius loci und die Genien verschiedener Collegien, ein Beweis, wie dort der römische Staatskultus festen Fuß gefaßt hatte. Daneben erscheinen die orientalischen Kulte der Magna Mater, des Jupiter Dolichenus, der Isis, des Serapis, des Mithras. Auch den einzig dastehenden